

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A, die Restamenzelle 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahme entsprechendes Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Stellen-Abschlüsse. Offertenzeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

28 Donnerstag, den 3. Februar 1916 76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums
in vom 5. Januar 1916. W. M. 1000/11. 15. K. R. A.
Beschlagnahme und Bestandserhebung
von Web-, Wirk- und Strickwaren.
(Schluß.)

Uebersichtstafel

der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15. KRA.
I: Stoffe zur Oberkleidung für Heer,
Marine, Beamte und Gefangene.

1. Beschlagnahmte Warengattungen:
Stoffe, welche zur Oberkleidung für Heer, Marine, Beamte
in Betracht kommen können. Hierzu gehören
auf Webart, Bindung und Ausrüstung:

1. Beschlagnahmte Warengattungen:
Stoffe, welche zur Oberkleidung für Heer, Marine, Beamte
in Betracht kommen können. Hierzu gehören
auf Webart, Bindung und Ausrüstung:
a) Webstoffe und Webstoffe und dergl.,
wie z. B. Kammingarnstoffe, Meltons, Cheviots,
Trikots, Firchys, Corbs und dergl.,
b) Webstoffe, wie z. B. Sommeruniformstoffe,
Korbs und dergl.
c) und gebleichte Stoffe für Drillanzüge fallen unter
VI.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir und sonstige
Tierhaare, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, sonstige
Pflanzenfasern oder Abfälle u. Mischungen verschied. Spinnstoffe.

3. Farbe:
a) Halbtücher: weiß, grau, feldgrau, graugrün, braun, grau-
und braunmelirt,
b) Männerjoden und -strümpfe: wie zu a), jedoch auch natur-
und mafarbig,
c) Männer-Haus- und Fingerhandschuhe: wie zu a), jedoch auch
schwarz,
d) alle anderen Warengattungen ohne Rücksicht auf Farbe.

4. Mindestgewicht:
a) Männerhemden und Männerunterhosen 200 g das Stück,
b) Männerärmelwesten und -Jaden 400 g das Stück,
c) Männerjoden und -strümpfe 90 g das Paar.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Nur in Männergrößen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität:

a) je 100 Stück Männerhemden, Männerunterhosen, Halbtücher,
Leibbinden oder Kopfschützer,
b) je 50 Stück Männerärmelwesten oder -Jaden,
c) je 200 Paar Männerjoden oder -strümpfe,
d) je 100 Paar Kniewärmer oder Handschuhe,
e) 300 Paar Pulswärmer,
f) 50 kg Wirk- und Strickstoffe.

8. Muster (§ 15):
a) bei Fertigerzeugnissen von jeder Qualität ein Stück bzw.
Paar, jedoch keine Farb- und Dessinabschnitte,
b) bei Wirk- und Strickstoffen kein Muster.

Gruppe IV: Farbige Wäschestoffe und farbige
Stoffe für Krankenbekleidung.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Leibwäschestoffe ohne Rücksicht auf die Breite (Stoffe, geeig-
net für Hemden, Unterhosen und Unterzüge), wie z. B.
Oxford, Jephyr, Kattun (gerauht und ungerauht), Flanelle,
Fanch, Varchente (ein- und zweiseitig gerauht) usw.,
2. Bettzeugstoffe, wie z. B. Strohhackstoffe, Bett- u. Matrasen-
drellen, Bettzeuge (Zähnen und Ghelass) usw.,
3. Stoffe zur Krankenbekleidung, wie z. B. Vazarettrellen,
Kadettis, Negattas usw.,
4. Handtücher, abgepaßt und im Stück, auch gestreift-ge-
muster.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern
(Flachs, Hanf, Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener
Spinnstoffe, auch unter Mitverwendung von Papier.

3. Farbe:
Farbig (stüdfärbt, garnfarbig oder bedruckt).
4. Mindestgewicht:
a) Leibwäschestoffe 130 g für den qm,
b) Bettzeugstoffe 150 g für den qm,
c) Stoffe zur Krankenbekleidung 200 g für den qm,
d) Handtücher 280 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Ohne Rücksicht auf Breiten und Größen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität (ohne Rücksicht
auf Muster und Farbe):
a) 900 m bei Stoffen,
b) 40 Duzend bei Handtüchern.

7. Nichtbeschlagnahmte Warengattungen:
1. Bettzeugschütten (Stouts, Inletts) und bedruckte Bettlatten,
2. Handtücher in Jacquard- oder Damastmustern und Frottier-
handtücher.

8. Muster (§ 15):
a) bei Stoffen 25 cm über die ganze Breite sowie Farb- und
Dessinabschnitte,
b) bei abgepaßten Handtüchern je ein Stück.

Gruppe V: Farbige Futterstoffe.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Futterkörper, Futterfalten, Futternebel und Futterboy,
Zwirntuch, Wolton und dergl.,
2. Vornelutten, Taschenfutter,
3. Halsbindenstoffe,
4. Helmzugstoffe und dergl.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern
(Flachs, Hanf, Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener
Spinnstoffe.

3. Farbe:
Einfarbig (sowohl stüdfärbt als auch garnfarbig) in grau,
feldgrau, graugrün, graublau, braun, schwarz und khaki.
4. Mindestgewicht:
130 g für den qm.

Gruppe III: Männertrikotagen.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
Hemden und Männerunterhosen in Männergrößen,
gestrickt oder aus Wirk- oder Strickstoffen herge-
fertigt, konfektioniert,
ärmelwesten und -Jaden, maschinen- oder hand-
geknüpft, bzw. gewirkt.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir und sonstige
Tierhaare, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, sonstige
Pflanzenfasern oder Abfälle u. Mischungen verschied. Spinnstoffe.

3. Farbe:
a) Halbtücher: weiß, grau, feldgrau, graugrün, braun, grau-
und braunmelirt,
b) Männerjoden und -strümpfe: wie zu a), jedoch auch natur-
und mafarbig,
c) Männer-Haus- und Fingerhandschuhe: wie zu a), jedoch auch
schwarz,
d) alle anderen Warengattungen ohne Rücksicht auf Farbe.

4. Mindestgewicht:
a) Männerhemden und Männerunterhosen 200 g das Stück,
b) Männerärmelwesten und -Jaden 400 g das Stück,
c) Männerjoden und -strümpfe 90 g das Paar.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Nur in Männergrößen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität:

a) je 100 Stück Männerhemden, Männerunterhosen, Halbtücher,
Leibbinden oder Kopfschützer,
b) je 50 Stück Männerärmelwesten oder -Jaden,
c) je 200 Paar Männerjoden oder -strümpfe,
d) je 100 Paar Kniewärmer oder Handschuhe,
e) 300 Paar Pulswärmer,
f) 50 kg Wirk- und Strickstoffe.

3. Männerjoden und -strümpfe, maschinen- oder handgestrickt,
bzw. gewirkt,
4. Kniewärmer, maschinen- oder handgestrickt, bzw. gewirkt,
5. Halbtücher (Schals), maschinen- oder handgestrickt, bzw.
gewirkt,
6. Leibbinden und Kopfschützer, beides nur in Schlauchform,
maschinen- oder handgestrickt, bzw. gewirkt,
7. Männer-Haus- und Fingerhandschuhe, nur maschinen- oder
handgestrickt,
8. Männer-Pulswärmer, mindestens 17 cm lang, nur maschi-
nen- oder handgestrickt,
9. Wirk- und Strickstoffe, die zur Anfertigung von Männer-
Unterkleidung oder -Trikotagen in Betracht kommen.
Aus Webwaren konfektionierte Männerhemden und Männer-
unterhosen sind durch die Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12.
15. KRA. beschlagnahmt.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir und sonstige
Tierhaare, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, sonstige
Pflanzenfasern oder Abfälle u. Mischungen verschied. Spinnstoffe,
auch Spoddygemisch, plattiert oder aus verschiedenen Stoffen
zusammengesetzt.

3. Farbe:
a) Halbtücher: weiß, grau, feldgrau, graugrün, braun, grau-
und braunmelirt,
b) Männerjoden und -strümpfe: wie zu a), jedoch auch natur-
und mafarbig,
c) Männer-Haus- und Fingerhandschuhe: wie zu a), jedoch auch
schwarz,
d) alle anderen Warengattungen ohne Rücksicht auf Farbe.

4. Mindestgewicht:
a) Männerhemden und Männerunterhosen 200 g das Stück,
b) Männerärmelwesten und -Jaden 400 g das Stück,
c) Männerjoden und -strümpfe 90 g das Paar.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Nur in Männergrößen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität:

a) je 100 Stück Männerhemden, Männerunterhosen, Halbtücher,
Leibbinden oder Kopfschützer,
b) je 50 Stück Männerärmelwesten oder -Jaden,
c) je 200 Paar Männerjoden oder -strümpfe,
d) je 100 Paar Kniewärmer oder Handschuhe,
e) 300 Paar Pulswärmer,
f) 50 kg Wirk- und Strickstoffe.

8. Muster (§ 15):
a) bei Fertigerzeugnissen von jeder Qualität ein Stück bzw.
Paar, jedoch keine Farb- und Dessinabschnitte,
b) bei Wirk- und Strickstoffen kein Muster.

Gruppe IV: Farbige Wäschestoffe und farbige
Stoffe für Krankenbekleidung.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Leibwäschestoffe ohne Rücksicht auf die Breite (Stoffe, geeig-
net für Hemden, Unterhosen und Unterzüge), wie z. B.
Oxford, Jephyr, Kattun (gerauht und ungerauht), Flanelle,
Fanch, Varchente (ein- und zweiseitig gerauht) usw.,
2. Bettzeugstoffe, wie z. B. Strohhackstoffe, Bett- u. Matrasen-
drellen, Bettzeuge (Zähnen und Ghelass) usw.,
3. Stoffe zur Krankenbekleidung, wie z. B. Vazarettrellen,
Kadettis, Negattas usw.,
4. Handtücher, abgepaßt und im Stück, auch gestreift-ge-
muster.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern
(Flachs, Hanf, Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener
Spinnstoffe, auch unter Mitverwendung von Papier.

3. Farbe:
Farbig (stüdfärbt, garnfarbig oder bedruckt).
4. Mindestgewicht:
a) Leibwäschestoffe 130 g für den qm,
b) Bettzeugstoffe 150 g für den qm,
c) Stoffe zur Krankenbekleidung 200 g für den qm,
d) Handtücher 280 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Ohne Rücksicht auf Breiten und Größen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität (ohne Rücksicht
auf Muster und Farbe):
a) 900 m bei Stoffen,
b) 40 Duzend bei Handtüchern.

7. Nichtbeschlagnahmte Warengattungen:
1. Bettzeugschütten (Stouts, Inletts) und bedruckte Bettlatten,
2. Handtücher in Jacquard- oder Damastmustern und Frottier-
handtücher.

8. Muster (§ 15):
a) bei Stoffen 25 cm über die ganze Breite sowie Farb- und
Dessinabschnitte,
b) bei abgepaßten Handtüchern je ein Stück.

Gruppe V: Farbige Futterstoffe.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Futterkörper, Futterfalten, Futternebel und Futterboy,
Zwirntuch, Wolton und dergl.,
2. Vornelutten, Taschenfutter,
3. Halsbindenstoffe,
4. Helmzugstoffe und dergl.

2. Spinnstoffe:
Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern
(Flachs, Hanf, Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener
Spinnstoffe.

3. Farbe:
Einfarbig (sowohl stüdfärbt als auch garnfarbig) in grau,
feldgrau, graugrün, graublau, braun, schwarz und khaki.
4. Mindestgewicht:
130 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Ohne Rücksicht auf die Breite.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität und Breite
(ohne Rücksicht auf Muster und Farbe):
1800 m.

7. Nichtbeschlagnahmte Warengattungen:
1. Serge und Zanella,
2. Futterstoffe mit Jacquardmustern,
3. gestreifte Vornelutten.

8. Muster (§ 15):
25 cm über die ganze Breite sowie Farb- u. Dessinabschnitte.
Gruppe VI: Roh- und gebleichte Wäsche- und
Futterstoffe, Drillanzugstoffe.

1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Leibwäschestoffe ohne Rücksicht auf die Breite (Stoffe, geeig-
net für Hemden, Unterhosen, Unterzüge) sowie Stoffe für
Futterzwecke, wie z. B. Varchente, Fanch, Flanelle (ge-
raucht und ungerauht), Kaliko, Kattun, Rattun, Adper (auch
entschlichtet), Schirting, Dowlas, Renjoré, Créas und
Hemdenleinen (in halb- und reinleinen), Rohleinen usw.,
2. Bettzeugstoffe, wie z. B. Strohhackstoffe, Bett- u. Matrasen-
drellen, Bettzeuge, Bettlattenstoffe, auch gemustert,
3. Handtücher, abgepaßt und im Stück, auch durch Bindung
gemustert,
4. Zwischenfutterstoffe, wie rohleinenes und halbleinenes
Zwischenfutter, Abjelleinen, Steifleinen (Battierleinen,
Veimleinen) usw.,
5. Drillisch-Anzugstoffe.
Rohware für Anzugstoffe, außer für Drillisch-Anzüge, fällt
unter Gruppe I.

2. Spinnstoffe:
Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern (Flachs, Hanf,
Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener Spinnstoffe,
auch unter Mitverwendung von Papier.

3. Farbe:
Roh oder gebleicht.
4. Mindestgewicht:
a) Leibwäschestoffe 130 g, jedoch in halb- und reinleinen 170 g,
für den qm,
b) Bettzeugstoffe 150 g für den qm,
c) Handtücher 280 g für den qm,
d) Zwischenfutterstoffe 200 g für den qm,
e) Drillischanzugstoffe 270 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Ohne Rücksicht auf Breiten und Größen.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität und Breite
(ohne Rücksicht auf Muster und Farbe):
a) 900 m bei Stoffen,
b) 40 Duzend bei Handtüchern.

7. Nichtbeschlagnahmte Warengattungen:
1. Bettzeugstoffe in Jacquard- oder Damastmustern und vollge-
bleichte reinleinenes Bettzeugstoffe,
2. Handtücher in Jacquard- oder Damastmustern und Frottier-
handtücher.

8. Muster (§ 15):
a) bei Stoffen 25 cm über die ganze Breite sowie Farb- und
Dessinabschnitte,
b) bei abgepaßten Handtüchern je ein Stück.

Gruppe VII: Segeltuche und Planstoffe.
1. Beschlagnahmte Warengattungen:
1. Planstoffe, Markisenstoffe,
2. Segeltuche, wie z. B. Marine-Küvertuch, Brantuch, Per-
senningtuch, Schiertuch,
3. Zeltbahnstoffe und -Zeltstoffe,
4. Tornister-, Tränkeimer-, Brotbeutel-, Rucksack-, Packtaschen-,
Futtertuch-, Schuhzeugstoffe.

2. Spinnstoffe:
Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern (Flachs, Hanf,
Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener Spinnstoffe,
auch unter Mitverwendung von Papier.

3. Farbe:
Alle Farben glatt und gemustert.
4. Mindestgewicht:
a) Stoffe zu 1, 2 und 4: 300 g für den qm,
b) Stoffe zu 3: 195 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Ohne Rücksicht auf Breite.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität (ohne Rücksicht
auf Muster, Farbe und Breite): 200 m.

8. Muster (§ 15):
50x70 cm sowie Farb- und Dessinabschnitte.
Gruppe VIII: Sandsackstoffe.

1. Beschlagnahmte Warengattungen:
Glatte Gewebe in Leinwand- oder Koberbindung, soweit
sie nicht in anderen Gruppen miteinbezogen sind.

2. Spinnstoffe:
Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern (Flachs, Hanf,
Jute) oder Abfälle und Mischungen verschiedener Spinnstoffe,
auch unter Mitverwendung von Papier.

3. Farbe:
Roh oder einfarbig (garn- oder stüdfärbig) in gelben,
grauen, feldgrauen, hellbraunen khakiartigen oder grünen
Farbtönen.
4. Mindestgewicht:
160 g für den qm.

5. Mindestbreite bzw. Mindestgröße:
Mindestbreite: 58 cm.
6. Mindestvorräte (§ 6, § 10, Abs. 1 und 2):
Bei Vorräten in ein und derselben Qualität (ohne Rücksicht
auf Muster, Farbe und Breite): 900 m.

7. Nichtbeschlagnahmte Warengattungen:
Zirgweben.

35 cm über die ganze Breite, jedoch keine Farb- und Designabschnitte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß hiermit die Bekanntmachungen Nr. W. 1. 734/8. 15., W. M. 231/9. 15., W. M. 1097/10. 15. und W. M. 999/11. 15. KRA. aufgehoben werden.

Frankfurt a. M., den 1. Februar 1916.
Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-Korps.

Verordnung.

Abt. III b L.-Nr. 1297/335.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 18. 2. 1915 III b 701/1492 — bestimme ich:

I. Verboten ist weiter:

- 1. Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte Personen.
- 2. Das Anbieten und die Abgabe von Heilmitteln, die für die Behandlung von Geschlechtskrankheiten bestimmt sind, ohne ärztliche Verordnung.

II. Prostituierten, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehen, und ihren Wohnsitz in einer bestimmten Stadt des Korpsbezirks haben, wird verboten, die Stadt während der Kriegsdauer zu verlassen. Von diesem Verbote können durch ortsbüchliche Erlaubnis für den Einzelfall Ausnahmen zugelassen werden.

Zusicherungen unterliegen der Bestrafung nach § 9b des Gesetzes über den Befestigungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 22. Januar 1916.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung

Unter dem Viehbestande des Händlers Kallmann Tobias in Wegdorf, Kr. Altentirchen, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Ein aus diesem Stall verkauftes Vieh befindet sich in Alsdorf bei Heinrich Hellinghausen. Dasselbe ist ebenfalls an Verdacht der Maul- und Klauenseuche erkrankt.

Ueber die vorgenannten Gehöfte ist die Sperre verhängt worden.

Dillenburg, den 2. Februar 1916.
Der Königl. Landrat: J. B.: Bachtel

Bekanntmachung

Die Herren Ortsgerichtsvorsteher werden ersucht, ihr Tagebuch für 1915 alsbald hierher einzusenden, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Dillenburg, den 1. Februar 1916.
Königliches Amtsgericht.

**Nichtamtlicher Teil.
Seifenblasen.**

Unsere Feinde besitzen die Kunst oder heucheln sie doch, vergangene Bitternisse schnell zu vergessen und sich an phantastischen Zukunftsbildern zu berauschen. Wo immer ihre berufenen Vertreter das Wort ergreifen, und das geschieht bekanntlich sehr häufig, bauen sie Luftschlösser und verkünden sie große Erfolge und den bombensicheren endgültigen Sieg. Was die englischen und französischen Minister in dieser Beziehung geleistet haben, das geht einfach nicht auf die Ruhhaut. Und die Portefeuilleträger der beiden anderen Ententestaaten sind um nichts zurückgeblieben. Freilich hat man aus den jüngsten Reden dieser Herren neben den Siegesfanfaren so etwas heraushören können, das nach einer Chamade klang. So hat der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, in seiner Rede an die versammelten Redakteure offenbar weniger zuversichtlich gesprochen, als er es früher zu tun beliebte. Er scheint bereits die Gewißheit zu besitzen, daß Griechenland und Rumänien dem Vierbündnis durch die Lappen gegangen sind und nicht wie einge-

Die Franzosenuhr.

Ein Kriegerroman von Alwin Römer.
(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Richtig, die Richte der Dubigneaus! Es stimmt, sie trägt einen deutschen Namen!“ eiferte ein junges Weib, das der Schrecken dieses Tages halb um den Verstand gebracht hatte.

„Eine Deutsche! Eine Spionin!“ schrien rachgierige Stimmen dazwischen. Und ein Pfeifen und Zohlen hob an, daß selbst der schütternde Gruf der Batterien draußen für ein paar Augenblicke darin unterging.

Entsetzt erkannte Madelon die Gefahr. Aus den giftig lodern den Augen des pflichtvergessenen Wärters sprühte die grausame Lust eines toll gewordenen Narren.

„Hassungslos stand sie, wie an den Boden gezwängt. Ein Ruf um Hilfe in dieser gräßlichen Lage blieb ihr in der Kehle stecken. Der Atem stockte ihr. Nun würde sie fürchterliches über sich ergehen lassen müssen.“

Da setzte eine klirrende Stimme wie ein Schwertthieb in das Geschrei der zur Meute verwandelten Menge. Und ein starker Arm schloß die Wankende umschlungen. Kapitän Cardon war es, der sich kräftig genug gefühlt hatte, selbständig und auf eigene Gefahr Meauz zu erreichen.

„Pfui Teufel, schämt ihr euch nicht, Franzosen, ein wehrloses Weib so zu beschimpfen? Dieser Coignard da ist ein Hafensuß, den das böse Gewissen plagt! Sein Platz wäre im Lazarett und nicht auf dem Wege zum Bahnhof! Diese Schwester aber ist der gute Engel für uns alle gewesen, die wir Wunden hatten und im Fieber lagen! Sie hat Tag und Nacht Barmherzigkeit geübt und mehr als ihre Schuldigkeit getan! Will das edle Frankreich ihr so seinen Dank abstatten? — Platz gemacht für die Schwester Madelon! Ich selbst geleite sie. Und wehe dem Schelm, der es versuchen wollte, ihr ein Haar zu krümmen!“

Der Weg zum Bahnhof wurde im gleichen Augenblicke frei. Unter Murren und Murren schob sich der schnell abgelenkte Schwarm in neu erwachter Hast weiter, während die Gasse sich in unwilliger Scheu vor dem Kapitän und seinem Schützling bildete.

„Wie soll ich Ihnen das danken, Herr Kapitän?“ flüsterte Madelon bedrückten Herzens und schritt in Eile neben ihm her, ungewiß über das nächste Ziel, das sie erkären mußte.

„Da ist nichts zu danken, Schwester!“ lachte der alte Haudegen.

„Doch, doch! Mehr als Sie ahnen!“

„Weil der Nob halb und halb recht hatte?“ fragte er mit lustigem Augenblinzeln. „Ja, ja, ich weiß es. Ihr

gegtes Bild abgefangen werden könnten. Einen leichten Ton schlug zum ersten Male auch der italienische Ministerpräsident Salandra an, als er den Dichter Polvino zitierte, der 1848 stiel, nachdem er im Kampfe gesagt hatte: Ich bin schmerzlich und höre das Kampfpfeifen nicht. Salandra nahm das Wort auf, indem er meinte, auch er sei schmerzlich und höre das Murren des Volkes nicht. Wenn aber selbst nach Salandras Wort Schmerzhörigkeit dazu gehört, um das Murren des italienischen Volkes nicht zu vernehmen, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie stark der Unwille des italienischen Volkes gegen den Krieg sein muß.

Daß sie bisher keine Erfolge erzielten, können unsere Feinde nicht in Abrede stellen, sie müssen auch zugeben, daß die Rückwirkung dieser Tatsache auf die Völker der Entente immer stärker zur Geltung kommt. Umso mehr empfinden sie das Bedürfnis, das Vergangene vergangen sein und die Gegenwart unberücksichtigt zu lassen und mit vollen Baden Zukunftschmerzen zu blasen. Deutschland wird bald ausgehungert sein, so ertönt es im lauten Chorus, und die große auf allen Kriegsschauplätzen einsetzende Offensive wird den schlimmen Gegner vernichten. In so und soviel Kriegsratsitzungen ist der geniale Plan ausgetüftelt worden. Die Einheitlichkeit der Operationen ist dadurch über alle Begriffe hinaus gewährleistet. Ein Austausch von Offizieren, der in aller Stille vollzogen wurde, dient der gegenseitigen Kontrolle. Man weiß also von vornherein, daß alle Kräfte bis aufs äußerste werden angespannt werden und trösten sich und andere mit dem Zukunftsbild des entscheidenden Sieges. Vielleicht gelangen bereits die Geheimbefehle des Joffre, French und des Jaren an die Truppen zur Verteilung, in denen die Kampfziele und die Bürgschaften ihrer Erreichung bekannt gegeben werden. Jedenfalls setzt man alle seine Hoffnungen auf das Frühjahr, von dem man Wunder erwartet.

Das Verhalten unserer Feinde in diesem Jahre gleicht ihrem vorjährigen wie ein Ei dem andern. Auch damals schwärmten sie von der vernichtenden Offensive, von den Millionenheeren und von dem sicheren Sieg. Unsere Feinde haben nichts gelernt, die trüben Kriegserfahrungen haben sie nicht geschult. Sie leben heute noch ebenso in den blauen Dunst hinein wie im vergangenen Jahre und entzünden sich an Seifenblasen, die in dem Augenblick zerplatzen und in nichts verfallen, in dem sie sich dem Beschauer in ihrer farbenprächtigsten Gestalt darstellen. Die feindliche Freude an bunten Seifenblasen überlassen wir bereitwillig unsern Feinden. Ihrem bramarbasierenden Geschrei stellen wir die ruhige, durch unsere Leistungen gemonnene Kaltblütigkeit und Sicherheit entgegen. Unsere Heeresleitung verzichtet auf drohenden Wortschwall und zieht ihm drohnende Tat vor. Diese wird erfolgen, dessen sind unser Heer und mit ihm das ganze deutsche Volk gewiß, wenn die Stunde zum Handeln geschlagen haben wird. Wir besitzen die Bürgschaft unseres endgültigen Sieges in unsern bisherigen militärischen und wirtschaftlichen Erfolgen, die keine Macht der Erde je wieder vernichten kann, und in dem hohen, herrlichen Geist, der in jedem Deutschen lebt.

**Der Krieg.
Die Tagesberichte.**

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2 Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St. Die (in den Vogesen) große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen.

Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserer Abwehrfeuer gefaßt, östlich von Chaunab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Eine starke russische Abteilung wurde von deut-

lichen Streifenkommandos an der Höhe Jesieluch Stucheketwola (zwischen Stuchod und Styr) angegriffen, gerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger beobachteten in den Hafengebieten Saloniki große Brände, die offenbar durch Luftschiffangriffe herrühren.

Oberste Heeresleitung

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2 Febr. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Vor der Brückenschanze westlich von Uscieszko wurde der Feind durch unsere zum Verlassen seiner vorderen Gräben gezwungen. In deren Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenangriffe statt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Sukanatal südlich von Roncegno mehrere Angriffe eines Bataillons abgewiesen. Am Hang des Col di eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge gesprengt. An der Hronzofront Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des In Montenegro volle Ruhe. Keine besonderen Ereignisse.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 1 Febr. (W.B.) Amtlich

bericht. An der Kaukasusfront wurde ein Bataillon von einem unserer Vorposten des gegnerischen Angriffs mit einem Verlust von 200 Toten und Wunden zurückgeschlagen. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 2. Febr. lautet: Nachmittags: Es ist nichts Wichtiges mit Ausnahme einiger Schüsse unserer Artillerie auf die Dik und Mison, auf die feindlichen Stellungen Leocade und in Lothringen auf feindliche Abteilungen (Gegend von Domebre. — Abends: Im Artois feindliche Geschützkämpfe; südlich der Höhe 119, nördlich St. Nicolas-St. Laurent (nordöstlich von Arras) feindliche Abteilungen einen Angriff, welcher sofort granaten aufgehalten wurde. Unsere Artillerie Stellungen des Feindes an der Viller Straße (Thelus) und verursachte einen Brand, welchem folgten. Zwischen der Aube und Dik richteten unsere ein Feuer auf die deutschen Schützengräben bei Frentieres und beschossen Transporte in der Richtung. Wirkames Feuer auf die feindlichen Beaulieu und die Cholemar (nördlich der Höhe St. Die und die Gegend von La Fave. — Bericht: Artilleriekampf unmittelbar südlich von auf den anderen Punkten der belgischen Front.

Der englische amtliche Bericht vom 2. Febr. lautet: Unsere Artillerie beschuß verschiedene Stellen in den Linien zwischen Inere und Somme. Einige feindliche Batterien wurden zerstört. Die Deutschen gaben an der Straße nach Menin. Die Deutschen gaben Berichte an, daß sie auch englische Gefangene in der Handlung hierbei um eine Erkundungsabteilung von 20 Mann, von der zwei entkommen sind.

Der russische amtliche Bericht vom 2. Febr. lautet: Westfront: Der Artilleriekampf in der Gegend von Lens dauerte gestern den ganzen Tag lebhaft an. Bei der Feind heftig unsere Stellungen mit Infanterie und Schützengewehren. Südöstlich von Schloß Koffenhausen aufwärts von Friedrichstadt versuchte eine deutsche Abteilung in Schneeanzügen bei Mauenhof, 6,5 Kilometer südlich von Koffenhausen, das Eis der Düna aufzureißen; sie wurde durch unser Feuer zerstört. In der Gegend von 26 Kilometer östlich von Swenzjan, belegten unsere Trains und einen Eisenbahnhof des Feindes mit Artillerie und verwendeten die Deutschen Geschütze.

Vandmann aus Gebweiler hat mir sein Herz ausgeschüttet! — Aber ich sage Ihnen, Schwester, erstens, mit Frauen und Kindern führt ein ehrlicher Soldat überhaupt keinen Krieg! Und zweitens: wenn wir Schalter an Schulter mit den Deutschen gegen die eigensüchtigen und raffgierigen Krämerseelen an der Themse kämpfen würden, wäre mir ein ganz Teil wohler und um Frankreich möchte es besser stehen! — Was nicht ist, kann übrigens noch werden! Der Himmel geb' es! Und nun Gott befohlen! Dort drüben ist das Lazarett, wo Sie doch hin wollten? — Ich kehre um nach dem Bahnhof! Sonst muß ich ohne Degen über den Rhein! Und das würde mir auch nicht gerade gefallen!

Er drückte ihr die Hand kräftig und verließ sie. Was sollte sie jetzt beginnen? Dr. Ferrand hatte sie beurlaubt in der Meinung, daß auch sie sich für ihre Abreise rüsten wolle. Es war ihm gelungen, eine Anzahl großer Automobile, die leer von der Front zurückgingen, für seine Pflegslinge festzuhalten. Dadurch wickelte sich die Räumung des Lazarett trotz der sich überstürzenden Ereignisse schneller ab, als man zunächst hatte annehmen können. Ihre Kraft war also, wenn auch nicht unwillkommen, so doch entbehrlich, da die Kraftwagenführer guten Willens alle nötige Hilfe leisteten.

Und das Schicksal des deutschen Vandmannes, dem sie Beistand in seiner Not versprochen, brannte ihr auf der Seele.

Nach kurzem Zögern wagte sie sich noch einmal durch das Straßengerübel dem Gefangenenhause zu. Unbehelligt gelangte sie auch dorthin. Aber welch trostlosen Anblick bot ihr der Platz! Hinkend kam ihr der alte Schließer mit dem weißen buschigen Haarwulsten unter der sanft geröteten Nase entgegen. In seinen gutmütigen Augen schimmerten ein paar Tränenpfunden.

„Mein schönes Schloß!“ flachte er mit zitternder Stimme. „Alles nur noch ein Trümmerschutt! Sehen Sie selbst, Frau! In Dubignea! Aber ich ahnte es, als sie mir gestern nacht heimlich die Batterie hereinführten! Die Spitzbuben, die Vögel, hatten sofort Wind davon! Nicht einen Schuß haben sie abgeben können, unsere Braven! Alles zertrümmert! Der schöne Hof steht aus, wie wenn ein Wirbelsturm darin herumgefegt wäre! Es ist ein Jammer und Herzeleid!“

„Und Ihre Gefangenen?“ fragte sie atemlos vor Erwartung.

Er zuckte die Achseln. „Verschüttet!“ erklärte er dann und wies auf den zusammengebrochenen Flügel mit den Gitterfenstern. „Dabei verlor ich den Eingang frei zu bekommen! Jehn Mann schaffte es nicht! Woher soll ich die jetzt nehmen? Vielleicht nachmittags! Vielleicht morgen, wenn sie den Angriff abgebrochen haben! Ich kann ihnen nicht helfen!“

Sie zögerte einen Augenblick lang, ehe sie weiter fragte.

Das Herz schlug ihr gar zu bang bis in den Hals. „In der — der deutsche Offizier auch noch raffte sie sich endlich wieder zum Sprechen auf. Jean Bassompierre nicht verdrossen.“

„Wegen dem habe ich vorhin noch einen gehabt! — Erst hat's gehelpt: wieder rein in die erste Granate einschlug, wissen Sie, in Kriegsgericht die Verhandlung abbraut! Hätte abzustimmen brauchen. Dann war's gut, wenn andere war schnell geschehen. Gute Schützen ja! — Statt dessen flogen sie auf, alle Mann bringe ihn glücklich wieder hinein in sein Bett, das, was Sie ihm ausgesucht hatten! Da kam zur Not von außen herausschaffen können! Wieder unquartiert worden. Befehl vom General war nicht sicher genug, die Rajematte! — Eine später wollten sie ihn wieder haben! Sollte er nicht Ja, profit Wahrheit, kolt ihn euch, wenn ihr notabene, wenn er noch am Leben ist! Ich hinein!“

„So ist er wirklich noch hier?“ forschte Freude über diese Möglichkeit übertrug zum diese Befürchtung.

„Ich sagte es doch schon!“ brummte Bassompierre wieder einen Blick auf die Stein- und er ne die sich vor dem Flugeingang aufgestürmt. „Wer als eine doppelte Schildwache!“ verfiel er auf „So hätten uns die Herren Prussiens ihre in den Haha!“

Bitter aufschend humpelte er davon, in dem heimlichen Trostquelle entgegen, in deren Tiefe er seinen grauen Kummer ertränken konnte. Madelon mußte ihm nach kurzem Zögern allein noch mit Bassompierres greisenhaften sie imstande gewesen, sich den Eintritt zu ermöglichen. Alte hatte recht: zehn Mann gehörten in die eingestürzten Mauern und Torwände zu räumen, die sich als trutziger Schutzwall darstellten.

Aber wen sollte sie bewegen, diese Arbeit anzufassen, ehe es zu spät war?

Einer nach dem anderen ihrer näheren Verwandten vor ihren geistigen Augen vorüber. Keiner konnte vor ihnen die Bürger entweichen aus dem rum kümmern. Die Bürger entwichen aus dem Soldaten im Kampfe um die Ehre ihres Landes. Die geblieben war, trug den Stempel einer unglücklichen Mutter an der Stirn. Abenteuerliches Geschehen hatten sie, die sich als trutziger Schutzwall darstellten.

„So hätten uns die Herren Prussiens ihre in den Haha!“

(Fortsetzung)

die eigentümliche Gase enthielten. Im Abschnitt des
malis Jwanow kann erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie
er Gruppen in Gallien gemeldet werden, ebenso die Zurück-
ang eines Angriffs, den einige feindliche Gruppen bei
Walden nordöstlich Burzacj machten. — Auf der Front:
Tortum-Chnykala folgen unsere Truppen dem geschlagenen
er auf dem Fuß.

Bericht.
Der italienische amtliche Bericht vom 1. Febr.
auf dem Hochcordevole lebhaftes Artillerieduell in
gend von Divinallongo. Im Hitzigen Beden wiesen wir
liche Abteilungen zurück, die sich unseren Stellungen
des Berges Kombon zu nähern versuchten. An der
front warf die feindliche Artillerie einige Granaten
den Bahnhof Gormons und in die Gegend von Moraro,
einige Opfer unter der Bevölkerung forderten.

Dom Balkankriegschauplatz.

2. Febr. Der Basler Anzeiger meldet: Der
reichliche Vormarsch in Albanien ist bis süd-
des Jemi und damit 35 Kilometer vor Durazzo an-
geht. In Albanien stehen noch knapp 3000 Mann fer-
Truppen, die jedoch als militärischer Widerstand nicht
betrachtet kommen.

Der Luftkrieg.

2. Febr. (Z.L.) Wie die Birchenwisa
Kopenhagen, 2. Febr. befinden sich jetzt auf Korfu
sowohl aus Athen meldet, befinden sich jetzt auf Korfu
20 serbische Soldaten, 3500 serbische Offiziere und 80
Offiziere. Auch Kronprinz Alexander ist dort eingetroffen.

2. Febr. Das Volksblatt bringt einen Bericht
der schweizerisch-französischen Grenze über die Wirkungen
des Zeppelinangriffes auf Paris. Der Bericht,
von einem Augenzeugen herrührend, bestätigt, daß über
Paris der innere Paris zerstört sind, daß die Stärke
aufgestiegenen französischen Luftgeschwaders das den Zeppen-
vertreiben sollte, über 300 Aeroplane betragen hat und
der Schaden, dessen Veröffentlichung in Frankreich ver-
boten ist, mit mindestens 9 bis 10 Millionen zu beziffern
Eine Ausgabe des Paris Journal, die von 8 Millionen
den sprach, wurde konfisziert.

2. Febr. (W.B.) Neutermeldung. Wie am-
mitgeteilt wird, war der Luftangriff in der letzten Nacht
rohem Maßstabe unternommen, die Angreifer scheinen je-
durch den dichten Nebel behindert worden zu sein. Nach-
die Zeppeline die Küste überflogen hatten, nahmen sie
kurs in verschiedenen Richtungen und ließen auf einige
te und ländliche Bezirke von Derbyshire, Leicestershire,
Salisbury und Staffordsire Bomben fallen. Es wurde
ger (12) Sachschaden angerichtet; bisher sind 54 ge-
te und 67 verwundete Personen festgestellt worden.

2. Febr. Walländer Blätter melden aus Saloniki:
Liegerrangriffe des Feindes auf Saloniki meh-
lich in den letzten Tagen besonders auffallend. Durch
icht von den Bürgern sind in der Umgebung Salonikis fast 40 Ge-
ebene Städte eingedestert worden.

2. Febr. (W.B.) Meldung der Agence
de von Warschau. Gestern Morgen um 3 Uhr hat ein Zeppelin-
angriff heftig Saloniki bombardiert. Es
20 Brandbomben ab. 2 griechische Soldaten, 5 Flücht-
lingsabteilung, 7 Arbeiter und 50 andere Zivilpersonen wurden ver-
letzt. An militärischen Werken wurde kein Schaden ver-
richtet.

Der Krieg zur See.

2. Febr. (W.B.) 79 Personen, die Passagiere
Besatzung des Postdampfers „Prinzess Juliana“,
die ganze Post wurden in Hartwich gelandet. Nichts
vermisst.

2. Febr. (W.B.) Vloehs berichtet, daß der
Fischdampfer „Marguerita“, die Barkasse
„Laba“ aus Lowestoft und die Barkasse „Radium“ ge-
nommen sind. Von allen Fahrzeugen ist die Besatzung ge-
rettet worden.

Der Krieg über See.

1. Febr. (W.B.) Neutermeldung. Der Ober-
kommandant in Ostafrika berichtet: Die Zweiglinie der
Bahnhöfe, die in der Richtung auf die deutsche Grenze
ort wird, hat Serengeti erreicht. Seit der Befehls-
Serengeri und Kongido durch die Briten hat die Tätigkeit
Feindes merklich nachgelassen. Der Befehlshaber in
erun meldet weitere Fortschritte der britischen und fran-
zösischen Abteilungen, die in der Verfolgung der Deutschen
verschiedenen Richtungen auf wenig Widerstand stießen.

2. Febr. (W.B.) Wie man hört, sind die
Bate, an der Küste des spanischen Munigebietes, wird
ber, daß über 700 Deutsche sich auf spanischem Gebiete
befanden. Viele feindliche Ueberläufer ergeben sich den bri-
tanischen und französischen Truppen in voller Ausrüstung.
Bei den Meldungen über Gefechte an der deutsch-
spanischen Nordostgrenze kann es sich nach Lage der
Sachen nur um unbedeutende Vorpostengefechte han-
deln, die übrigens auch in anderen englischen Meldungen
als solche bereits gekennzeichnet wurden. Einen grö-
ßeren Serengeti gibt es überhaupt nicht. Das hier ge-
meint Serengeti heißt wasserarme Steppe. Es liegt zwi-
schen dem Kikumandsharo und der Uganda-Bahn und ist nicht
erreichbar mit dem sich auf deutschem Gebiet östlich
barron-Sees in der Richtung auf den Golf von Speke sich
findenden Serengeti. Daß die englische Zweigbahn von
das erlangene Serengeti bei Mafuu erreicht hat,
ist seit Monaten bekannt. Es macht den Eindruck, als
wäre neue englische Oberbefehlshaber Smith-Dorrien, der
sich nach anderen englischen Meldungen französisch-
spanisches Kapland noch nicht verlassen konnte, zunächst nur
auf sich reden machen will. Aus der Meldung über die
Kamerun ist nur zu entnehmen, daß es den Eng-
länder und Franzosen bisher noch immer nicht gelungen ist,
deren tapfer wehrenden Nester der Schutztruppe vom spani-
schen Gebiet abzudrängen.)

Kleine Mitteilungen.

2. Febr. Der Kaiser hat dem Sultan in
Angelegenheit der Waffenatanten der osmanischen Armee zum
marschall ernannt.

2. Febr. (W.B.) Wie man hört, sind die
Bate in Erwägungen über die Festsetzung von
Preisen für Baumwolle und Baumwoll-
eingetroffen.

2. Febr. Einen herben Tadel mußten sich
die Mitglieder des Kreises Stendal durch den Regierungs-
präsidenten v. Nielsch in der Kreisstadtsitzung gefallen
lassen. Der Regierungspräsident mußte die Kreisabgabe-
aufnahme in seiner Ansprache darauf hinweisen, daß bei der
Aufnahme von Brotgetreide allein im Landkreis
50000 Zentner Getreide verschwiegen
waren. Bei der neuen Bestandaufnahme konnte die-
selbige Unterschlagung festgestellt werden.

2. Febr. (W.B.) In einem Artikel über die
hohe Anhaltung und Durchsuchung der Briefe

post durch die Engländer schlägt die Zeitung „Bater-
land“ vor, daß die Neutralen gemeinsam dagegen auftreten
und sich gleichzeitig erdbittig machen sollten, die Briefpost
selbst einer Kontrolle zu unterwerfen, welche jetzt England
über sie ausübt. Man könnte sich darauf beschränken, die
Briefpost auf Einlagen wie Warenproben und Gummi zu
durchsuchen, das Briefgeheimnis aber soviel als möglich
zu wahren. Auch für Deutschland und Oesterreich-Ungarn
wäre diese Art Kontrolle weniger unangenehm als die Jen-
sur, welche England jetzt ausübt.

Konstantinopel, 2. Febr. (W.B.) Der Thron-
folger Dussaf Iszeddin nahm sich wegen einer Krank-
heit, an der er seit längerer Zeit litt, das Leben. Er
schied sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Wern
des linken Armes auf. Der Thronfolger wird morgen im
Grabe Sultan Mahmuds in Stambul beisetzt werden.

Konstantinopel, 2. Febr. Wie zu dem Selbstmord
des türkischen Thronfolgers noch weiter gemeldet wird, soll
der Prinz bereits im Begriff gewesen sein, mit der Bahn
das Land zu verlassen, ist aber kurz vor der Abreise noch ein-
mal in den Palast zurückgekehrt und hat sich von seiner Toch-
ter das Rasierzeug geben lassen, die dieses ständig in Ver-
wahrung gehabt hat. Mit dem Rasiermesser hat er sich dann
auch den Hals durchschnitten. Aus dem Umstande, daß die
Tochter das Rasiermesser des Vaters ständig in Verwahrung
hatte, kann bereits geschlossen werden, daß die Umgebung des
Thronfolgers schon längst mit einer Katastrophe gerechnet hat,
zumal in seinem engen Kreise sein Zustand bereits seit
langem Sorge verursachte.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Ministerrat hat
beschlossen, an die staatlichen höheren Lehranstalten,
die Sultaneh Mektep, deutsche Lehrer zu berufen. Der
Unterrichtsminister hat daraufhin an die Sultaneh Mektep
Konstantinopels die Professoren Siefert, Suzen und Tier-
bach berufen.

Bissadon, 2. Febr. (W.B.) Einige Gewerkschaften
streiken. Nachmittags platzen Bomben auf mehreren
Straßen. Es gab mehrere Verwundete. Zwei Personen,
welche bei den Kundgebungen am 30. Januar verletzt wurden,
sind gestorben.

Petersburg, 2. Febr. (W.B.) Der heilige
Synod hat einen Vorschlag zu einer neuen Kirchen-
verfassung ausgearbeitet, der der Reichsduma gleich
nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden soll. Die vor-
geschlagene Regelung bricht völlig mit dem bisherigen Selb-
verwaltung aus. Alle Kirchengebäude, die mit den Kirchen
verbundenen philanthropischen Anstalten usw. werden Eigen-
tum der betreffenden Gemeinden.

Ein deutsches Heldenlied zur See.

Die „Associated Press“ meldet zu der kühnen Fahrt
einer deutschen Prisenmannschaft, die das englische Schiff
„Appam“ mit den Mannschaften von noch sieben anderen
englischen Schiffen nach Old-Point in Virginia brachte (wir
berichten gestern bereits kurz von der schneidigen Tat):
Der Dampfer „Appam“ ist von einem deutschen Kriegs-
fahrzeug beschlagnahmt worden. Es ist noch unbekannt,
ob es ein Unterseeboot oder ein Hilfskreuzer war. Wie
die Newyorker Agentur der Reederei des Dampfers „Ap-
dam“ erzählt, war es ein kleiner schwer bewaffneter
Fischdampfer.

Newyork, 1. Febr. (W.B.) Auf der „Appam“ wehte,
wie das Reutersche Bureau weiter meldet, die deutsche Kriegs-
flagge. Man glaubt, daß die deutsche Mannschaft sich
lieber internieren lassen wird, als Gefahr zu laufen, bei der
Wiederabfahrt aufgebracht und gefangen genommen zu wer-
den. Der rechtliche Charakter der „Appam“ wird von den
Behörden in Washington geprüft werden. Die Namen der
Dampfschiffe, die in den Grund gebort worden
sind, lauten: „Corbridge“ (3687 Tonnen, gehört nach
Cardiff), „Artur“ (in Vloehs Register nicht zu finden),
„Armadine“ (in Vloehs Register sind mehrere Schiffe dieses
Namens angeführt), „Prader“ (3608 Tonnen, gehört nach
London), „Dromomy“ (3027 Tonnen, gehört nach Hart-
lepool), „Harrington“ (3146 Tonnen, gehört nach Sunder-
land), „Eian Mactavish“ (5816 Tonnen, gehört nach Glas-
gow).

London, 2. Febr. (W.B.) Von Newyorker News wird
gemeldet, daß sich 451 Personen an Bord des „Appam“
befanden, darunter 139 Ueberlebende der sieben Schiffe,
die von den Deutschen versenkt wurden, ferner 20 deutsche
Bürger, Kriegsgefangene aus Kamerun, und eine Pri-
senbesatzung von 22 Mann. Offenbar wurde der „Ap-
dam“ vier Tage nach der Ausreise widerstandslos erbeutet,
nachdem ein Schuß über die Brücke des Dampfers abgefeuert
worden war. Nachdem die Prisenbesatzung an Bord gebracht
war, begann das deutsche Schiff ein britisches, mit Fleisch
aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses bot
Widerstand und wurde in Grund gebort.

London, 2. Febr. (W.B.) Wie die „Times“ aus
Newyork erzählt, wurde die „Appam“ durch einen bewaff-
neten deutschen Dampfer, nicht durch ein Unterseeboot, wie
zuerst gemeldet worden ist, erbeutet. Die Passagiere be-
richten darüber, daß am frühen Morgen des 15. Januar
sich ein unbekanntes Schiff sich ganz nahe an die „Appam“
heranmachte und zwei Schiffe entlang des Bugs abfeuerte.
Die „Appam“ glaubte, es mit einem Seeräuber zu tun zu
haben und gab ihrerseits zwei Schüsse ab, die keine Wirkung
hatten. Von beiden Schiffen wurden die Rettungsboote
ausgesetzt und eins der Rettungsboote der „Appam“ wurde
zwischen den beiden Dampfern zertrümmert. Hierauf klet-
terte eine Abteilung von dem deutschen Schiff an Bord der
„Appam“ und Kapitän Harrison ergab sich, da er ein sah,
daß weiterer Widerstand vergeblich war. Sodann kam Deut-
nant Berg mit einer Prisenbesatzung von 22 Köpfen an
Bord und das deutsche Kapersschiff verschwand, nachdem es
auf der „Appam“ eine große Zahl von Gefangenen zurück-
gelassen hatte, die von sieben britischen Schiffen herrührten.
— Die „Appam“ wurde hierauf als Hilfskreuzer benutzt und
bemächtigte sich noch zweier englischer Schiffe. Die „Ap-
dam“ kam in Norfolk unter dem Namen „S. M. S. Appam“
an. Das Schiff befindet sich in ausgezeichnetem Zustande
und führt eine große Ladung, darunter eine Menge Kafas.
— Weiter meldet der Korrespondent der „Times“, Leutnant
Berg ist ein kleiner schmachtiger Mann mit einem Schnur-
bärtchen. Heute mittag erzählte er während von seiner
Reise. Das Schiff, dessen Name er nicht nennen wollte,
war fünf Monate lang hart an der Arbeit gewesen. Wir
waren, sagte er, nur einige Meilen vom Hafen entfernt,
durften aber nicht einlaufen, sondern blieben in der Nach-
barschaft und erwarteten die „Appam“. Wir hatten die
Offnung, sie zu erwischen, schon ausgegeben und dachten,
daß sie vielleicht von uns gehört hätte und nach einem
anderen Hafen gegangen wäre. Die Passagiere haben wir
so gut wie möglich behandelt und ihnen alle erdenklichen
Annehmlichkeiten verschafft. Wir beauftragten Ärzte, die
von einem anderen Schiff heruntergeholt worden waren,

für die Verwundeten zu sorgen. Ursprünglich planten wir,
nach Newyork zu fahren, hörten aber, daß feindliche Schiffe
in der Nähe von Newyork kreuzten und änderten insolge-
dessen unseren Kurs auf Norfolk. Wir hatten erwartet, am
Sonntag hier einzutreffen, mußten aber vorsichtig sein und
einen Umweg machen, um das Kap Virginia zu erreichen.
Wir sahen keinen englischen Kreuzer, begegneten aber ver-
schiedenen Handelschiffen, die wir hätten nehmen können.
Dadurch wäre jedoch unsere Ankunft hier vielleicht in Frage
gestellt worden; deshalb ließen wir sie laufen. Unter den
Passagieren der „Appam“ befinden sich fünf Kinder und
20 Frauen; allen geht es gut. Nachdem wir die „Appam“
erbeutet hatten, sichteten wir noch ein anderes Schiff, das
aber nicht gut genug war, um mitgenommen zu werden.
Wir bohrien es deshalb in den Grund. Nur vier Mann
von unserer Mannschaft wurden verwundet; keiner von
ihnen ernstlich. — In einer Depesche der „Times“ aus Nor-
folk wird behauptet, das deutsche Kapersschiff sei die „Ap-
dam“, die als Trampdampfer maskiert sei und sich
der „Appam“ unter englischer Flagge näherte. Gleichzeitig
wurde die falsche Schiffswand, die dem Schiff das Aus-
sehen eines Frachtdampfers verliehen hatte, herabgelassen
und es zeigte sich eine volle Besatzung mit Kanonen. Die
„Appam“ soll aus Kiel gekommen sein und durch die Linie
der englischen Flotte in der Nordsee hindurch geschlüpft sein.
— Es scheint, daß der kühne Seefahrer das Vermessungs-
schiff „Albatros“ ist, ein Schiffchen von nur 650 Tonnen Wasser-
verdrängung, 9,5 Kilometer Geschwindigkeit und 100 Mann
Besatzung.

Briefe ohne Adresse aus der Gefangenschaft.

Beim Dänischen Roten Kreuz in Kopenhagen sind
Briefe deutscher Gefangener aus Rußland ein-
gegangen, auf denen offenbar versehentlich die Adresse der
Empfänger in Deutschland weggelassen ist und die deshalb
nicht weiterbefördert werden können. Wir veröffentlichen
nachstehend die Absender und die Absendungsorte: A. Kre-
wing, Rishni Gumbert 11. 11. 15. „Liebe Gese“, Adam
Hoffmann, Jaroslawskaja 5. 11. 15. „Liebe Frau“, Rob-
ert Dreger, Perobsky 6. 12. 15. „Liebe Mutter“, Schlesien-
Hotel Schweizerstr. Ferdinand Kurz, Solofalk 29. 11. 15.
an seine Eltern. Personen, die vermuten, daß diese Briefe
sie bestimmt sind, werden gebeten, sich an das Dänische Rote
Kreuz in Kopenhagen zu wenden.

Der Menschenverlust Ostpreußens

wird sich geringer gestalten, als man befürchtet hatte,
obwohl der Russeneinfall in die Provinz rund 500 000
Menschen in Bewegung gesetzt und zumeist nach dem Westen
getrieben hatte. Die Benützung darüber ist um so größer,
als schon in normalen Zeiten die Abwanderung aus den
östlichen Großgrundbesitzer-Bezirken in die westlichen In-
dustriegegenden nicht unbedeutend ist. Nach einer Unter-
suchung des Vorsitzenden des Flüchtlingsausschusses, Eduard
Henkel, in der Ostpreussischen Zeitung fehlten Anfang No-
vember 29 000 Zivilpersonen. Zieht man davon die 2000
von den Russen getöteten oder ihren Verletzungen erlege-
nen Personen ab und ebenso die 10 725 von den Russen
Verschleppten, so würden noch etwa 18 500 Flüchtlinge
fehlen. Von diesen befinden sich 7537 in Unterstützungs-
stellen, so daß nur 10 000 bis 11 000 Flüchtlinge zu buchen
waren. Von diesen sind indessen auch schon wieder viele
nach Ostpreußen zurückgekehrt, wenn auch nicht in die von
den Russen besetzt gebliebenen Gebiete. Viele Familien-
mitglieder erklärten überdies zurückkehren zu wollen, so-
bald nur ihr Häuschen erst wieder aufgebaut sei. Bedenkt
man, daß 34 000 Gebäude eingedestert und 100 000 Woh-
nungen geplündert worden waren, so ist es gewiß erfreulich
und spricht für die Tüchtigkeit der Ostpreußen, daß der Ab-
gang an Flüchtlingen weit unter 10 000 bleiben wird.
Freilich befinden sich unter diesen gerade arbeitskräftige
Beute, die im Westen auskömmlichen Arbeitsdienst ge-
funden haben, und die die Provinz bei den Wiederaufbau-
arbeiten sehr vermehrt. Ostpreußen braucht jeden fähigen
Kopf und jede arbeitskräftige Hand.

Eine interessante Mitteilung.

Am 28. Januar veröffentlichte die französische Zeitung
„Progres“ einen Leitartikel, in dem die Jenjur arg gewölut
hatte. Er zeigte den Gegensatz zwischen den Absichten des
Bierverbandes und seinem japanischen Bundesfreunde. Aus
dem immerhin noch reichlich langen Aufsatz soll hier nur ein
Satz wiedergegeben werden, der nicht nur Resonanz enthält,
sondern eine wirkliche Begebenheit behauptet. Er lautet: Schon
einmal hat der Widerstand der Verbandsdiplomatie gegen die
japanische Politik Japan veranlaßt, seine Munitionslieferungen
an Rußland einzustellen und dadurch den russischen Rückzug von
den Karpathen verschuldet. — Wir sind nicht so bescheiden, daß
wir den Rückzug der Russen im Mai vergangenen Jahres allein
diesem japanischen Schachzug zuschreiben: Radensens und sein
Heer haben daran ja schließlich auch Anteil gehabt. Aber
von Wert scheint uns der Hinweis des französischen Blattes
insoweit doch, als es einmal den Dattel des berühmten Tohufo
der Eingkeit des Bierverbandes und seiner Mitläufer läßt.
Die vielen Köpfe scheinen eben doch nicht so glatte Arbeit ge-
macht zu haben, daß die Suppe in jeder Hinsicht genießbar wäre.

Rücktritt Goremplins.

Dem Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten G o r e-
m p l i n, der eigentlich nur noch ein reaktionäres Dekorations-
stück war, sofern es überhaupt möglich ist, von einem solchen
zu sprechen, wird man eine große politische Bedeutung nicht
beimessen dürfen. In Wirklichkeit machte ja jetzt schon der
der Minister des Innern Chwozstow, die russische Poli-
tik. Er wird vermutlich auch nach dem Rücktritt Goremplins
das eigentliche Haupt der Regierung bleiben wollen. Viel-
leicht ist aber dennoch der Rücktritt Goremplins, der wegen
seiner extrem reaktionären Anschauungen in den Kreisen der
Duma in ungewöhnlichem Grade verhaßt war, als eine
Art Zugeständnis an die Duma gedacht, die man ja nun
wohl, nachdem man ihre Einberufung willkürlich immer
weiter hinausgeschoben hat, nächstens doch wieder wird ein-
berufen müssen. Es wäre ein Zugeständnis, das freilich
nur eine negative Bedeutung hätte. Denn eine Aenderung
des Systems kommt nicht in Betracht. Der neue Minister-
präsident S t r e m e r ist ein Mitglied der hohen Bureau-
kratie, der im Reichsrat sehr selten, und immer nur als ein
Vertreter unerschöpflich reaktionärer Anschauungen herbor-
getreten ist. Er entstammt vermutlich einer deutsch-russischen
Familie und hat mit vielen Beamten und Militärs deut-
scher Abstammung das gemein, daß er durch unangenehmste
Rückständigkeit und Widerstand gegen die Forderungen einer
vernünftigen Fortentwicklung seine deutsche Abstammung ver-
gessen zu machen sucht. Daß man den alten Goremplins jetzt
gehen läßt und durch einen neuen Mann ersetzt, mag immer-
hin zu einem Teil ein Ergebnis des Verlaufes des Krieges
sein. Wäre Rußlands Lage besser, so dürfte man wohl nicht
daran, einen Wechsel einzutreten zu lassen. Insofern ist doch
auch dieser Vorgang als ein Zeichen der inneren Unruhe

und Verbosheit in den regierenden Schichten Rußlands anzuweisen.

Sasonows Erklärungen.

Wien, 1. Febr. Zu den Erklärungen Sasonows sagt die Neue Freie Presse: Zwischen der Versicherung Sasonows, daß es notwendig sei, Deutschland unschädlich zu machen, und seinen Worten, der Krieg werde nicht mehr lange dauern, besteht ein unlösbarer Widerspruch. Zugleich stellt sich Sasonow in Gegensatz zu der englischen Meinung, daß der Krieg angeblich noch zwei Jahre dauern werde. Damit rückt Rußland merklich von dem Gedanken ab, sich bis ins Unendliche für England zu verbüßen. Die Einheit der Aktion besteht bei der Entente vorläufig in der Einheit der Ausreden und inneren Unwahrheiten. In Petersburg, Rom, Paris und London marschieren die Phrasen in gemeinsamer Front auf. Wenn sie siegen könnten, hätte der Viererband längst geflegt. — Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: Das Exposé Sasonows dürfte wohl für die Duma und zur Eröffnung der Könige im Exil berechnet sein. Seine Ausführungen gegen den Sonderfrieden mit ihrem großen Aufgebot an Pathos rufen fast den Gedanken hervor, das Londoner Uebereinkommen werde da und dort als unbedeutsamer Fessel betrachtet. Bei der Wahrheit blieb Sasonow jedenfalls, als er die Balkanfrage als trostlos bezeichnete. — Die Zeit sagt: Es ist schwer zu verstehen, warum und gegen wen sich eigentlich Sasonow mit seiner scharfen Ablehnung eines Sonderfriedens ereifert. Man muß annehmen, daß es im Inneren Rußlands Faktoren gibt, die zu dieser Erceigerung Anlaß gegeben haben. — Die Reichspost schreibt: Sasonow vermag sich nicht auf das Gewicht russischer Siege, auf die Unüberwindlichkeit der russischen Waffen zu berufen; umso pompöser schwingt er dafür das papierene Schwert der diplomatischen Rede und der Verheißung, die sich auf keinerlei militärische Voraussetzungen stützt.

Die provisorische Regierung von Montenegro.

Budapest, 2. Febr. (L.) Wie aus Genf gemeldet wird, wurde der hier wohnende montenegrinische Ministerpräsident Muskowitz von montenegrinischen Notabeln verständigt, daß sie die provisorische Regierung in Montenegro übernommen hätten. Als Regierungsbehörde werden sie mit Oesterreich-Ungarn verhandeln. Es wird ferner gemeldet, daß König Nikita ein Manifest herausgeben will, dessen Text in London, Paris und Petersburg einer Durchsicht unterworfen werden soll.

Militärische Okkupation Salonis.

Zürich, 2. Febr. Nach Telegrammen Mailänder Blätter aus Paris werden die Regierungen der Entente die militärische Okkupation Salonis und des ganzen Gebietes bis zur bulgarischen Grenze in aller Kürze erklären. Die noch im Gebiet aufhältlichen Griechen werden aufgefordert werden, das Gefährgebiet zu verlassen. Die Okkupation werde bis zum Friedensschluß dauern.

Cagesnachrichten.

Berlin, 2. Febr. (W.) Das Betriebsamt in Eschwege gibt bekannt: Infolge Gebirgsdruck und Wasserandrang ist der Betrieb durch den Källstedter Tunnel zwischen den Stationen Källstedt und Effelder der Bahnlinie Weinefelde-Treysa bis auf weiteres gesperrt. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs ist von Weinefelde bis Källstedt einerseits und von Niederhöhe bis Effelder andererseits ein Benzelbetrieb eingerichtet, welcher sämtliche bisher bestehenden Züge umfaßt. Umsteigeverkehr am Tunnel findet jedoch nicht statt. Der Durchgangsverkehr Niederhöhe-Eschwege-Weinefelde erfolgt nunmehr auf dem Umwege Niederhöhe-Eichenberg-Weinefelde.

St. Denis, 2. Febr. (W.) Der Schnellzug von Calais ist auf dem hiesigen Bahnhof entgleist; mehrere Wagen sind verbrannt, 10 Personen getötet und 15 verletzt worden. Der Schnellzug hatte eine Viertelstunde Verspätung und 80-90 Kilometer Stundengeschwindigkeit, als er jenseits des Bahnhofes an der Brücke entgleiste.

Lokales.

Der tiefere Sinn der Beschlagnahme von Textilwaren. Hat man schon seit langem die Verwendung der Rohstoffe in der Webindustrie beaufsichtigt und geregelt, so geht man jetzt auch an die Fertigfabrikate. Man läßt zwar bestimmte Warengattungen frei, man überläßt auch von den beschlagnahmten Stoffen gewisse Mengen dem Verkehr, man kündigt auch für die kommende Zeit die Freigabe weiterer Bestände an, grundsätzlich aber hat die Militärverwaltung die Verfügung über alle Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Maschine, die in der Versorgung des Volkes mit Brot so tadellos funktioniert, arbeitet jetzt auch für die Versorgung mit Textilien. So wenig es unter diesem System möglich ist, daß wir eines Tages ohne Brot sind, so wenig

wird es weiterhin möglich sein, daß wir unsere Vorräte an Textilien vorzeitig erschöpfen. Wir sind auf dem Wege, der uns zu einem guten Ende führen muß, der uns mit mathematischer Sicherheit das Durchhalten ermöglicht, mit dieser Verordnung ein gutes Stück vorangekommen. Das ist, wie die Köln. Ztg. sagt, der tiefere Sinn dieser neuen Kriegsmaßregel, der auch unseren Feinden nicht verborgen bleiben kann. Daneben aber erfüllt die Verordnung einen zweiten Zweck, der unserer Bevölkerung noch nicht so allgemein zum Bewußtsein gekommen ist, wie die Notwendigkeit, unsere Vorräte zu strecken, das ist die Pflicht zur Sparsamkeit.

Was wird an einem Schwein verdient? Die pommerische Landwirtschaftskammer hat drei Schweine unter Aufsicht abschlachten lassen und dabei festgestellt, daß die Schweine dem Metzger einschließlich aller Unkosten auf 921,45 Mark zu stehen kamen, daß der Erlös an Fleisch und Wurst nach den Stettiner Höchstpreisen dagegen 1278,69 Mk. betrug, der Reingewinn des Metzgers, abgesehen von den Abfällen, an den drei Schweinen sich auf 357,24 Mk. oder für jedes Schwein auf 119,08 Mk. stellte. Die Landwirtschaftskammer wollte durch diese Feststellungen den Nachweis erbringen, daß die Schuld an der Verteuerung des Schweinefleisches bei den Händlern und bei den Fleischern liegt. Man kann daraus allerdings den Schluß ziehen, daß die Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst ohne Schädigung berechtigter Gewinninteressen der Beteiligten herabgesetzt werden könnten. Die angeordnete Einschränkung der Wurst- und Konservenfabrikation wird wenigstens dazu führen, daß frisches Schweinefleisch zu dem festgesetzten Höchstpreis wieder leichter erhältlich wird.

Der Sternenhimmel im Februar. Am Sternenhimmel des Februar wird man um die Mitte des Monats zwei unserer hellsten Sterne, die Venus und den Jupiter, besonders gut beobachten können. Sie kommen einander sehr nahe; der höher stehende Stern ist die Venus. Bei der Beobachtung des Sonnenballs lohnt es sich zur Zeit, die Aufmerksamkeit auf zahlreiche Sonnenflecke zu richten, von denen die größeren in späten Nachmittagsstunden schon mit Hilfe ganz einfacher optischer Instrumente (mit geschwärzten Gläsern!) wahrgenommen werden können.

Liebesgabenendung. In dieser Woche gingen von dem Ausschuss zur Vergebung von Liebesgaben an Dillenburgs Krieger im Felde wieder zwei Sendungen ab zu je 350 Päckchen. Kaufmann Franz Heinrich stiftete für jeden Krieger ein Flasche Kognak bzw. Rum. Zur Bereitung von Grog, welcher bei der kalten Bitterung willkommen sein dürfte, befindet sich in der zweiten Verpackung ein Hartspiritus-Schnelllocher. Ferner liegen bei: Zigaretten, Seife, Kaffee, Desinfektionsmittel, Kartenbriefe und Taschentuch.

Provinz und Nachbarchaft.

Langenaubach, 2. Febr. Der Reservist R. Fey von hier, 1. Komp. Jäger-Bataillon Nr. 11, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Biedenkopf, 1. Febr. Zwischen hier und Weidenau wurden zwei Monteure, die in der Dunkelheit die Gleise überschreiten wollten, von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

Weilburg, 2. Febr. Kontreadmiral Mischke, ein Bruder unseres Mitbürgers Bergwerksdirektor Karl Mischke, wurde zum Vizeadmiral befördert.

Limburg, 1. Febr. In der jüngsten Zeit wurden auf der 31 Kilometer langen Strecke von Mengerskirchen nach Kerkerbach wiederholt Anschläge verübt. Es wurden Baumstämme, Steine und dergl. auf die Gleise gelegt oder die Weichen umgestellt oder gar beschädigt, um dadurch Züge zum Entgleisen zu bringen. Auf die Ermittlung der Freiberger setzte die Bahnverwaltung eine beträchtliche Belohnung aus.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 4. Febr.: Meist wolfig und trübe, strichweise leichte Niederschläge, milder.

Letzte Nachrichten.

Köln, 3. Febr. Der „Köln. Ztg.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier gemeldet: Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „König Albert“, der seinerzeit von den Engländern gekapert worden ist, ist jetzt von einem österreichischen Unterseeboot wieder aufgebracht worden. Der Dampfer war von den Engländern den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Regierung sandte das Schiff nach San Giovanni di Medua, um dort 300 serbische Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Ein österreichischer Marineschiff stellte aber die Anwesenheit des Dampfers im Hafen von San Giovanni di Medua fest, ein Unterseeboot brachte den Dampfer auf, worauf dieser von einem Torpedobootszerstörer in die Bucht von Cattaro eingeschleppt wurde.

Wien, 3. Febr. Die „Mittagszeitung“ veröffentlicht den Drahtbericht auf indirektem Wege aus Rom. Die englischen Sondergesandten deuten darauf hin, daß die italienische Seite eine Entscheidung in Rom herbeiführen soll und zwar in dem Sinne, daß sich die Italiener zu Salona zur Schlacht stellen.

Sofia, 3. Febr. Die Vertreter des Viererbundes verlassen Salona, wo nur der italienische Kontingent ohne Familie zurückbleibt.

Stockholm, 3. Febr. Ueber die Vorgeschichte der Mission Goremjkins wird aus Petersburg hierher berichtet. Am 29. Januar fand eine besondere ministerielle Sitzung statt, in der über die Wiedereröffnung der Dauer und Programm der Tagung beraten wurde. Der größte Teil der Kabinettsmitglieder war für sofortige Berufung, ohne von vornherein die Dauer und Programm der parlamentarischen Arbeiten begrenzender Minderheit, mit Goremjkin an der Spitze, entschieden. Die Stärke der jetzigen Regierung überzeugt zu sein, selbständig ohne Hilfe der Duma alles erledigen zu können. Mehrheit siegte jedoch und Goremjkins Stellung unhaltbar. Er reiste sofort an dem nächsten Tage nach ins Hauptquartier, um seinen Abschied zu überreichen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Wegebau-Ausschreibung.

Für die Herstellung des Bahnhofszufuhrs-Rodenbach sollen nachstehende Lieferungen und Vergeben werden:

a. Lieferung.
100 cbm Bestücksteine, 74 cbm Kleinschlag, 23,4 cbm Pflastersteine, 5 Stück Schachttonne, 31 Stück Zement (40 cm l. B.), 168 Stück dergl. (50 cm l. B.), dergl. (20 cm l. B.)

b. Arbeiten.
174 cbm Steine vom Bahnhof abzuführen, 100 cbm Baustoffe zu messen, bezw. aufzufahren; auf 90 m über Länge die Erdarbeiten auszuführen; 336 qm Pflaster aufzustellen; 74 cbm Kleinschlag aufzutragen; 239 qm Pflaster anzufertigen; 45 qm Grabengestänge (Maurerarbeit); 14 Stück Einsteig- bzw. Senk- bzw. Zementrohre zu verlegen; 205 Stück Zementrohre zu verlegen; 100 cbm Betonmauerwerk herzustellen.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und bis Mittwoch, den 16. Februar 1916, um 2 Uhr hierher einzureichen, wo dann die Eröffnungen erfolgen soll. Die Bedingungen liegen beim Gemeindevorstand in Dillenburg zur Einsicht. Dem Eröffnungstermin wird eine kurze Erläuterung der auszuführenden Arbeiten an Ort und Stelle werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Rodenbach, den 30. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Dillenburg.

1 zweirädrige Handkarre,
ca. 200 kg Tragkraft zu kaufen gesucht.
Angeb. an Rich. Langenbach & Co., Gaiger.

Kaufmann,
45 Jahre alt, in allen Kontorarbeiten bewandert, sucht bald. Stellung. Gef. Angeb. unt. A. 232 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiter
gesucht. (283)
Adolf Cantz.

Ein Junge aus achbarer Familie mit guter Schulbildung für unser Büro als **Lehrling**
auf sofort gesucht. (283)
Städt. Licht- u. Wasserwerke, Dillenburg.

Der Städt. Fischmarkt Freitag, den 5. Februar, von vormittags 8 bis 12 Uhr. — **Kaweg** — hat Milch, Schellfische per Korb, Koblau per Korb.

Empfehle für **lebendfrische und kalte Heinar. Pr.** Bestellungen an **Erdkohlraben** nimmt entgegen. **Mädchen oder Knaben** für einige Stunden gesucht. **Ein langhaariger Hirtenhund** für Voranlauf wird **Wiederbringer** Lohnung. **Feleber, Dura (Dillfeld).**

Neue **Blusen** Neue **Röcke** Neue **Mäntel** Neue **Kostüme**

3 | 4 | 6 | 8 | 12 | 16 | 21 | 29 | 34 | 40 | 48
Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark | Mark

Schwarze Frauenmäntel Gebrüder **Alsberg**
Siegen,

hervorragend schön,
45 39 36 31 24 bis 16 Mark.

an der Siegbrücke am Hauptbahnhof.